



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Schauspiele

Die grosse Zenobia. Das Leben ein Traum

Calderón de la Barca, Pedro

Berlin, 1815

Erster Aufzug.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64012](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64012)

Erster Aufzug.

*Wilde Gegend; im Hintergrunde ein hoher Berg; auf der Seite
ein Thurm, von Felsen und Gebüsch umgeben, Rosaura,
in männlicher Reisekleidung, steigt den Berg herab.*

Es wird Nacht.

Rosaura.

Du Hippogryph, an Schnelle
Den Winden gleich, unbändiger Geselle!
Wohin, Blitz ohne Schimmer,
Farbloser Vogel, schuppenloser Schwimmer,
Sinnloses Ungeheuer,
Wohin, im labyrinthischen Gemäuer
Der nackten Felsenmassen,
Entrennst du zügellos, wild, ausgelassen?
Bleib hier im Bergreviere,
Ein Phaethon hinfort der wilden Thiere!

Denn ich, ohn' andre Pfade,
 Als das Geschick mir anweist sonder Gnade,
 Will blindlings, ohne Hoffen,
 Durch die verworrene Rauheit dieses schroffen
 Gebirgs, das mit Ergrimmen
 Der Sonn' entgegen dräut, hernieder klimmen. —
 Wie schlecht empfängst du, Polen,
 Den Fremdling; schreibst mit Blute seiner Sohlen
 In deinen Sand sein Kommen!
 Zur Mühe kommt er an, mühsam gekommen.
 Wohl sagt's mein Stern mir Armen;
 Wo fand ein Unglücksel'ger auch Erbarmen?

Clarín, (der von demselben Berge herabgestiegen,)

Zwei giebt's hier, wie ich denke;
 Lafst mich nur, wenn ihr klagt, nicht in der Schenke.
 Denn da wir zwei doch waren,
 Die's wagten, aus der Heimat auf Gefahren
 Und Abenteuer zu reiten,
 Und zwei, die unter Noth und Albernheiten
 Nun bis hieher uns trollten,
 Und zwei, die hier vom Berg herunter rollten:
 Heißt's nicht mein Recht verletzen,
 Mich mit in Noth und nicht in Rechnung setzen?

Rosaura.

Ich will von meinen Klagen,
 Clarin, dir keinen Antheil übertragen,
 Um nicht dein Recht zu hindern,
 Durch eignes Seufzen deine Noth zu lindern.
 So reizende Genüsse
 Im Klagen fand ein Weiser, dafs man müsse,
 Behauptet' er, die Leiden
 Aufsuchen, um an Klagen sich zu weiden.

Clarin.

Ein Trunkenbold, wie keiner,
 War dieser weise Mann. O hätt' ihn einer
 Auf's weise Maul geschlagen,
 So könnt' er richtigen Empfang beklagen! —
 Doch, Fräulein, gebt mir Kunde,
 Was thun wir jetzt, zu Fufs, in dieser Stunde,
 Verirrt auf rauhen Bergen,
 Da schon die Sonn' in's Meer sich will verbergen?

Rosaura.

Wer sah noch je so seltsame Geschicke!
 Doch täuscht die Phantasie nicht meine Blicke
 Mit leerem Truggelimmer,
 So seh' ich dort, bei'm zweifelhaften Schimmer

Der Dämm'ung, ein Gebäude,
Wie mir es scheint.

Clarín.

Belügt mich nicht die Freude,
So glaub' ich's schon zu fassen.

Rosaura.

Ein roh Gebäu steckt zwischen Felsenmassen;
Kaum mag es sich getrauen,
Vor Niedrigkeit, zur Sonn' empor zu schauen.
So rauh ist, wie ich merke,
So ungeschickt die Kunst an diesem Werke,
Dafs es hier, zu den Füßen
Der Felsen, so, die Sonne zu begrüßen,
Gigantisch sich erhoben,
Ein Klumpen scheint, herabgerollt von oben.

Clarín.

Lafst uns nur näher gehen;
Was nützt es, Fräulein, lang' es zu besehen?
'S ist besser, wir beginnen
Jetzt den Versuch, ob man uns höflich drinnen
Aufnehmen wird.

Rosaura.

Die Pforte

Steht auf (Grabschlund pafst besser zu dem Orte)

Und läßt zu diesen Thoren
Die Nacht heraus, die drinnen ward geboren.

(Kettengeklirr im Thurme.)

Clarín.

Weh! hier ist's nicht geheuer.

Rosaura.

Ich bin ein leblos Bild von Eis und Feuer.

Clarín.

Geklirr von Ketten hör' ich.

'S ist ein Galeerensklave, das beschwör' ich;

Wohl sagt es mir mein Zagen.

Sigismund. (im Thurme.)

Ich Armer, weh! Wie bin ich zu beklagen!

Rosaura.

Welch klägliches Gestöhne!

Mit neuem Schmerz ergreifen mich die Töne.

Clarín.

Und mich mit neuen Schauern.

Rosaura.

Clarín!

Clarín.

Gebieterin?

Rosaura.

Fliehn wir die Mauern

Des Zauberthurms!

Clarín.

Ich liefere gern von dannen,
Doch selbst zum Fliehn kann ich mich nicht ermannen.

Rosaura.

Ha, schimmert nicht von ferne
Ein dämmernd Licht, gleich einem bleichen Sterne
Das mit ohnmächt'gem Beben,
Aufflackernd, Flamm' und Strahlen läßt entschweben
Und jenes Dunkels Dichte
Noch dunkler macht mit zweifelhaftem Lichte?
Ja; denn bei seinem Brennen
Läßt sich, obwohl in trüber Fern', erkennen
Ein Kerker, zu vergleichen
Schier einem Grabe von lebend'gen Leichen;
Und, mir zu größerm Schrecken,
Liegt drinn ein Mann, den rauhe Felle decken,
In Ketten eingeschlossen
Und nur von Eines Lichtes Schein umflossen.
Flucht kann uns nicht mehr glücken,
So hören wir, was ihn für Leiden drücken;
Horch auf, was er wird sagen.

(Rosaura und Clarín treten zurück.)

*Sigismund tritt aus dem Thurme, mit Fellen bekleidet
und gefesselt.*

Sigismund.

Ich Armer, weh! Wie bin ich zu beklagen!
Himmel, laß mich Kund' erlangen,
Da du so verführst mit mir,
Welch Verbrechen ich an dir
Schon durch die Geburt begangen!
Doch, ich habe mich vergangen,
Ich erkenn' es, weil ich ward.
Strafst du mich auch noch so hart,
Nenn' ich genügend deine Gründe;
Denn des Menschen größte Sünde
Ist, daß er geboren ward.
Nur dies Eine mögt' ich fassen,
Um mein Unglück ganz zu sehn,
(Darf ich, Himmel, das Vergehn
Daß ich ward, bei Seite lassen)
Was dich treibt, mich mehr zu hassen,
Da mich mehr straft dein Gericht.
Wurden auch die Andern nicht?
Und sind sie im gleichen Falle,
Welches Vorrecht haben Alle,
Das nur mir allein gebricht?
Auch der Vogel wird; und kaum,
Durch den bunten Schmuck der Glieder,

Ist er Blume mit Gefieder,
Blüthenstraufs von zartem Flaum,
Und im weiten Himmelsraum
Regt er sich mit raschen Flügen,
Unbesorgt auf seinen Zügen
Ob des Nestes Ruh' ihm fehle:
Und ich soll, bei grössrer Seele,
Mich in mindre Freiheit fügen?
Auch das Raubthier wird; wie nur
Kaum sein Fell die schönen Flecken,
Einem Sternbild gleich, bedecken,
(Dank dem Pinsel der Natur!)
So verfolgt es schon die Spur
Seines Raubs auf wilden Zügen;
Sich an Grausamkeit vergnügen
Heisst ihm seiner Triebe Zwang:
Und ich soll, bei edlerm Drang,
Mich in mindre Freiheit fügen?
Auch der Fisch im feuchten Leer
Wird, aus Laich und Schlamm entsprossen;
Kaum nun, als ein Kahn mit Flossen,
Sieht er sich im weiten Meer,
Und schon streift er rasch umher;
Fast kann nicht den kecken Zügen

Die Unendlichkeit genügen,
Die der kühle Raum ihm weist;
Und ich soll, bei freierm Geist,
Mich in mindre Freiheit fügen?
Auch der Bach wird, eine Schlange,
Zwischen Blumen sich verbreitend;
Kaum als Silbernatter gleitend,
Feiert er im Ringelgange
Mit melodischem Gesange
Holde Blumen, sein Vergnügen;
Denn zu seinen frohen Zügen
Giebt die Flur ihm freien Pfad:
Und ich, der mehr Leben hat,
Soll mich mindrer Freiheit fügen?
Ein Vulcan, ein Aetna heißen
Kann ich bei so wilden Schmerzen;
Stücke von dem eignen Herzen
Mögt' ich aus der Brust mir reißen.
Welches Urtheil kann entreißen,
Welch Gesetz, dem Menschen eben
Dieses Recht zu freiem Leben,
Dies Geschenk der höchsten Milde,
Welches Gott sogar dem Wilde,
Vogel, Fisch und Bach gegeben?

Rosaura.

Was ich hörte, was ich sah,
Wecket Mitleid mir und Zagen.

Sigismund.

Wer behorchte meine Klagen?
Ist's Clotald?

Clarín. (zu Rosaura)

Sagt doch nur ja.

Rosaura.

Ein Unsel'ger nur ist da,
Der vernahm, wie deinen Geist
Trübe Schwermuth mit sich reifst.

Sigismund.

Nun wohlan, dein Leben misse!
Wissen sollst du nicht, ich wisse
Dafs du meine Schwäche weifst.
Weil du hörtest, deshalb nur
Will ich mit den nerv'gen Armen
Dich zerreißen ohn' Erbarmen.

(Er faßt sie an.)

Clarín.

Ich bin taub, Herr; ich erfuhr
Nichts von euch.

Rosaura. (knieend)

Gab die Natur

Dir ein menschlich Herz zu eigen,
O so laß die Strenge schweigen!

Sigismund.

Mir bewegt dein Ton die Brust,
Giebt dein Anblick süße Lust,
Schafft Verwirrung dein Bezeigen.

(Er hebt sie auf.)

Sprich, wer bist du? Kenn' ich zwar
Nur so wenig von der Welt,
Dafs der Thurm, wo man mich hält,
Wieg' und Grab zugleich mir war;
Ward ich hier auch nichts gewahr,
Seit ich lebend mich betrachte,
(Wenn ich dies für Leben achte)
Als der Wildnifs grause Noth,
Wo ich als lebendig todt
Oder todt lebendig schmachte;
Sah und sprach bis diese Stunde
Ich auch nur den Einen hier,
Der von Erd' und Himmel mir
Gab, aus Mitleid, ein'ge Kunde;
Mufs ich gleich mit wahrem Grunde
(Mag dein Abscheu auch entbrennen
Und mich menschlich Unthier nennen)

Zwischen Graun und Schreckgebild,
Unter Menschen mich als Wild,
Unter'm Wild als Mensch erkennen;
Lernt' ich gleich, so elend schmachtend,
Den Begriff der Politik,
Auf der Bienen Republik
Und das Reich des Wildes achtend,
Maß der Sterne Bahn, betrachtend
Ihrer Chöre stille Reihn:
Dennoch konntest du allein
Meine Qual zu lindern taugen
Und das Staunen meiner Augen,
Meines Ohrs Bewundrung seyn.
Ja, mit jedem Blick zu dir
Wird dies Staunen mir erneuert,
Und ein jeder Blick befeuert,
Dich zu sehn, den Wunsch in mir.
Meinen Augen scheint hier
Ew'ger Durst bevorzustehen;
Trunk ist tödtlich; dennoch stehen
Sie nicht ab, und seh' ich klar,
Sehen bringe Tod'sgefahr,
Sterb' ich hin, um nur zu sehen.
Wohl, ich sehe dich, und sterbe!

Weifs ich, der schon jetzt verdirbt,
 Wenn das Sehn mir Tod erwirbt,
 Was das Nichtsehn mir erwerbe?
 Mehr wär's, als der Tod, mir herbe,
 Mehr als Grimm und Wut und Noth;
 Tod wär's. So, was mich bedroht,
 Muß ich zu ergründen streben;
 Denn des Unbeglückten Leben
 Ist wie des Beglückten Tod.

Rosaura.

Vor Erstaunen, dich zu sehn,
 Zu vernehmen deine Klagen,
 Weifs ich kaum ein Wort zu sagen,
 Weifs ich Rede nicht zu stehn.
 Eins nur: mir ist Heil geschehn,
 Da des Himmels milde Hand
 Heute mich hieher gesandt;
 Wenn's im Leiden kann erquicken,
 Einen Andern zu erblicken,
 Der noch größres Leid empfand.
 Man erzählt von einem Weisen,
 Der so elend leben mußte,
 Dafs er nur mit Kräutern wufste,
 Die er aufas, sich zu speisen.

Kann die Erde, sprach er, weisen
 Etwas ärmers, als mein Leben?
 Antwort ward ihm, da er eben
 Um sich sah; ein andrer Weiser
 War bemüht, die kahlen Reiser,
 Die er wegwarf, aufzuheben.
 Unter Kummer und Beschwerde
 Lebt' ich auf der Welt, und klagte;
 Aber als ich zu mir sagte:
 Ist ein Mensch wohl auf der Erde,
 Dem das Schicksal schwerer werde?
 Gabst du tröstend Antwort mir.
 Dich betrachtend, fand ich hier,
 Dafs du meiner Leiden Bürde,
 Die für dich Erquickung würde,
 Würdest sammeln mit Begier.
 Und wenn etwa meine Leiden
 Könnten Lindrung dir verschaffen,
 So hör' an, und nimm von ihnen
 Was ich überflüssig habe.
 Ich bin. . .

Clotald. (im Thurme)

Wächter dieses Thurmes,
 Die, feigherzig oder schlafend,

Zugang gaben zweien Leuten,
So in das Gefängniß brachen. . .

Rosaura.

Neue Drangsal und Verwirrung!

Sigismund.

Ha, Clotald, mein Wächter, nahet;
Wird mein Elend nimmer enden?

Clotald. (wie oben)

Kommt herbei, und ohne Rasten
Fangt sie oder macht sie nieder,
Eh sie sich Vertheid'gung schaffen.

Soldaten. (im Thurme)

Hochverrath!

Clarín.

Ihr Herrn vom Thurme,

Die ihr uns herein gelassen,
Da ihr uns die Wahl erlaubt:
Leichter ist es, uns zu fangen.

*Clotald tritt auf, ein Pistol in der Hand, von Soldaten
begleitet, alle mit verhüllten Gesichtern.*

Clotald. (im Auftreten, zu den Soldaten.)

Wohl verhüllt euch die Gesichter;
Denn es thut uns noth vor allem,

Dafs, so lange wir hier sind,
Keiner, wer wir seyn, errathe.

Clarín.

Maskenzüge giebt es hier?

Clotald. (zu Rosaura und Clarín.)

O ihr, die ihr unerfahren
Dieses untersagten Ortes
Gränz' und Marken übertrtet,
Gegen den Befehl des Königs,
Der gebot, dafs keiner wage
In das Wunder einzudringen,
Welches dieser Fels umnachtet:
Uebergebet Wehr und Leben;
Oder dies Pistol hier, Natter
Von Metall, wird sich alsbald
Seines scharfen Gifts entladen
In zwei Kugeln, deren Donner
Wird die Luft in Aufruhr jagen.

Sigismund.

Eh, tyrannischer Gebieter,
Du es wagst sie anzutasten,
Soll mein Leben Beute werden
Dieser unglücksel'gen Bande.
Denn, bei Gott! gefesselt, will ich

Selbst mich zu zerfleischen trachten
 Mit den Händen, mit den Zähnen,
 Hier, in diesem Felsengrabe,
 Eh ich ihr Verderben dulde,
 Eh ich ihre Schmach bejammre.

Clotald.

Wenn dir kund ist, dafs dich solches
 Unglück, Sigismund, belastet,
 Dafs du, nach dem Schlufs des Himmels,
 Ehe du geboren, starbest;
 Wenn dir kund ist, dies Gefängniß
 Sey ein Zügel, aufzuhalten
 Deines Hochmuths Raserei,
 Sie zu hemmen, eine Schranke:
 Wozu dieses Prahlen?

(zur Wache)

Eilet,

In den Kerker ihn zu schaffen,
 Und verschließst das Thor.

Sigismund. (indem man ihn abführt.)

O Himmel,

Weise war's, dafs du mir nahmest
 Meine Freiheit; denn ich würde
 Wider dich sonst zum Giganten,

Und, der Sonne zu zertrümmern
 Diese Spiegel und Krystalle,
 Thürmt' ich auf den Felsengrund
 Mächt'ge Berg' empor von Jaspis.

Clotald.

Dafs du nicht empor sie thürmest,
 Mußt du wohl solch Uebel tragen.

*(Man bringt Sigismund in den Thurm und verschließt
 das Thor.)*

Rosaura. (zu Clotald.)

Da der Stolz so sehr dich aufbringt,
 Will ich nur in Demuth wagen
 Um ein Leben dich zu bitten,
 Das zu deinen Füßen schmachtet.
 Uebe Mitleid gegen mich;
 Denn zu strenge wirst du handeln,
 Finden, Herr, vor deinen Augen
 Weder Stolz noch Demuth Gnade.

Clarín.

Und wenn weder Stolz noch Demuth
 Dich bewegen, Personagen,
 Die in geistlichen Comödien
 Tausendmal zur Rührung zwangen:
 So will ich, der weder Demuth

Hat, noch Stolz, nur eingeschachtelt
 Zwischen beiden, dich ersuchen,
 Dafs du Schutz und Hülff' uns schaffest.

Clotald.

Holla!

Soldaten.

Herr?

Clotald.

Entwaffnet beide

Und verhüllt zugleich ihr Antlitz,
 Dafs sie nicht, von wo und wie
 Man hinweg sie führt, gewahren.

Rosaura. (zu Clotald.)

Hier mein Degen; denn ich kann
 Dir allein ihn überlassen,
 Weil du unter allen diesen
 Scheinst der Erste. - Minderm Ansehn
 Giebt er nicht sich unterthan.

Clarín.

Meiner giebt sich, unbeschadet,
 Auch dem Schlechtesten hin; da, nehmt.

(Er giebt seinen Degen einem Soldaten.)

Rosaura.

Wenn ich sterben muß, so lass' ich,

Im Vertraun auf deine Huld,
 Dir ein Pfand, nicht klein zu achten,
 Um des willens, dem es ehemals
 Angehört, Es zu bewahren
 Sey dir Pflicht; denn kenn' ich gleich
 Sein Verborgnes nicht, doch ahn' ich,
 Dafs mit diesem goldnen Schwerdte
 Sich ein grofs Geheimnifs gattet,
 Weil ich, ihm allein vertrauend,
 Kam nach Polen, die empfangne
 Schmach zu rächen.

Clotald. (den Degen betrachtend, für sich.)

Heil'ger Himmel!

Was ist dieses? Wie belasten
 Mich Entsetzen und Verwirrung,
 Kummer, Angst und bittere Qualen!

(zu Rosaura)

Sprich, wer gab es dir?

Rosaura.

Ein Weib.

Clotald.

Und ihr Name?

Rosaura.

Nicht verrathen

Darf ich ihn.

Clotald.

Allein woher
Kannst du wissen oder ahnen
Ein Geheimniß an dem Schwerdt?

Rosaura.

Die es mir gegeben, sagte:
Geh nach Polen; und durch Kunst,
Klugheit und Gewandtheit mache,
Dafs die Edelsten und Gröfsten
Dort dich sehn mit dieser Waffe;
Denn ich weifs, dafs ihrer Einer
Gunst und Schutz dir wird gestatten.
Doch weil er vielleicht gestorben,
So verschweig' ich seinen Namen.

Clotald. (für sich)

Hilf mir, Himmel! Was vernehm' ich?
Noch nicht weifs ich mir zu sagen,
Ob ich vor den Augen hier
Täuschung oder Wahrheit habe.
Dieses Schwerdt ist's, das ich einst
Liefs der schönen Violante,
Als ein Zeichen, wer es trüge,
Solle mich in jeder Lage
Liebend finden wie ein Sohn,

Und gefällig wie ein Vater.
Was beginn' ich nun, weh mir!
In so arg verworrenem Falle,
Wenn, der einst es trug zum Schutz,
Jetzt es trägt als Todesgabe?
Denn zum Tode schon verurtheilt,
Naht er meinen Füßen. Hartes
Schicksal! Traurige Verwirrung!
Ungewisses Loos voll Wanken!
Dieser ist mein Sohn; die Zeichen
Sagen's wohl, auch offenbart es
Mir mein Herz; denn ihn zu sehn
Klopft es an die Brust und flattert
Mit den Flügeln, und, die Schlösser
Zu erbrechen nicht im Stande,
Thut's, wie ein Gefangner thut,
Welcher, Lärmen auf der Gasse
Hörend, an das Fenster eilet:
So das Herz, weil's nicht erfahren
Was geschieht, und Lärmen hört,
Eilt's den Augen sich zu nahen,
Welche Fenster sind der Brust,
Sich durch Thränen Ausgang bahnend.
Was beginn' ich? Hilf mir, Himmel!

Was beginn' ich? Zum Monarchen
Ihn geleiten, heisst, geleiten
Ihn zum Tode, (weh mir Armen!)
Weil, dem König ihn zu bergen,
Nicht mein Lehenseid gestattet.
Selbstlieb' hält von einer Seite,
Bürgertreue von der andern
Mich gefesselt. Doeh was zweiff' ich?
Treue gegen den Monarchen,
Geht sie nicht vor Ehr' und Leben?
Jene leb' und diese fallen!
Ueberdies bemerkt' ich eben,
Dafs er sprach, er komm' um Rache
Sich für einen Schimpf zu holen.
Ein beschimpfter Mensch trägt Schande,
Ist mein Sohn nicht, ist mein Sohn nicht,
Führt nicht meines Blutes Adel. —
Aber wie? Wenn nun ein Unfall
Ihn betraf, vor dem zu wahren
Keiner sich vermag? der Ehre
Stoff ist freilich ein so zarter,
Dafs ein Blick sie schon erschüttert,
Dafs ein Lufthauch sie bemakelt.
Was vermag er mehr, was mehr,

Er, geschmückt mit eignem Adel,
 Als auf Kosten der Gefahr
 Hier sie aufzusuchen wagen?
 'S ist mein Sohn, mein Blut ist in ihm,
 Weil ihn solcher Muth durchmannet.
 So, in dieser Zweifel Mitte,
 Wähl' ich dieses, dem Monarchen
 Ihn, als meinen Sohn, zu bringen,
 Dafs er mit dem Tod' ihn strafe.
 Denn vielleicht wird dieser Eifer
 Meiner Ehr' ihm Gnade schaffen;
 Und wenn ich sein Leben rette,
 Dann verhelp' ich ihm zur Rache
 Seiner Schmach. Doch wenn der König,
 Bei der Strenge fest beharrend,
 Ihm den Tod giebt, sterb' er dann,
 Unbewufst, ich sey sein Vater.

(zu Rosaura und Clarin.)

Folget mir, ihr beiden Fremden!
 Fürchtet nicht, es mög' euch mangeln
 An Genossen eures Unglücks;
 Denn ich selbst, in solchem Schwanken
 Zwischen Tod und Leben, weifs nicht,
 Welches schwerer sey zu tragen.

(Alle gehen ab.)

*Freier Platz vor dem königlichen Schlosse. Kriegsmusik. Von
der einen Seite erscheint Astolf mit Soldaten, von der an-
dern Estrella mit ihren Damen.*

Astolf. (Estrella begrüßend.)

Bei dem Anblick dieser hellen
Strahlen, gleichend den Cometen,
Hört ihr sich zum Gruß gesellen
Hier die Trommeln und Trommeten,
Dort die Vögel und die Quellen.
Eifer zeigt sich überall,
Euerm Götterreiz zu dienen;
Und sie sind, bei gleichem Schall,
Die, gefiederte Clarinen,
Jene, Vögel von Metall.
Und so grüßen euch, Señora,
Als Monarchinn die Carthaunen,
Muntre Vögel als Aurora,
Als Minerva Kriegsposaunen,
Und der Blumen Schaar als Flora.
Denn Aurora, siegbewufst,
Seyd ihr, die den Tag verdunkelt,
Flora bei des Friedens Lust,
Pallas wo das Schlachtschwerdt funkelt,

Und Monarchinn meiner Brust.

Estrella.

Soll des Menschen Wort sich fügen
 Nach den Thaten, die man schaut,
 So erscheint als leeres Trügen
 Eurer Worte Schmeichellaut;
 Denn es strafet dort euch Lügen
 Jene kriegerische Trophäe.
 Nicht daß sie den Muth mir störe;
 Doch es stimmt, wie ich's verstehe,
 Nicht das Schmeicheln, das ich höre,
 Zu der Rauheit, die ich sehe.
 Und bemerkt: so niedre That
 Kann dem Wilde nur gebühren;
 Trug gebiert es und Verrath,
 Schmeichelein im Munde führen,
 Wenn man Mord im Herzen hat.

Astolf.

Fürstinn, schlecht seyd ihr belehrt,
 Da ihr meine Höflichkeiten
 Fälschlich mit Verdacht beschwert;
 Doch wenn ich mich ganz erklärt,
 Werdet ihr nicht länger streiten.
 Fürst Eustorg, bei seinem Sterben,

Liefs für Polens Diadem
Seinen Sohn Basil zum Erben,
Und zwei Töchter auferdem,
Unsre Mütter. Nicht verderben
Will ich euch die Zeit durch jene
Müß'gen Dinge. Clorilene,
Die anjetzt auf höherm Throne
Schmückt ihr Haupt mit einer Krone
Von Gestirnen, wie ich wähne,
War die ältre; sie gebahr
Euch, Estrella. Recisunde,
So die zweite Tochter war,
Brachte mich; auf diesem Runde
Weile sie noch manches Jahr!
Moskau's Herzog, ihrem Gatten,
Ward ich Erbe; umzukehren
Mögt ihr jetzo mir gestatten.
Fürst Basil, der sich vom schweren
Druck der Jahre fühlt ermatten,
Und in seinem ganzen Leben
Mehr der Wissenschaft ergeben,
Als den Frau'n, hat keinen Sohn;
Daher wir auf seinen Thron
Unsern Anspruch beid' erheben.

Ihr führt an für euch, dafs ihr
Seyd der ältern Schwester Kind;
Aber gab das Leben mir
Gleich die jüngre, so gewinnt
Doch der Mann den Vorzug hier.
Euern Anspruch und den meinen
Legten wir dem Oheim vor,
Der, bedacht uns zu vereinen,
Diesen Tag uns auserkor,
Um vor ihm hier zu erscheinen.
Schnell von Moskau abgegangen,
Eilt' ich seinem Wunsch entgegen,
Und bin hier, mit dem Verlangen,
Nicht den Krieg euch zu erregen,
Nein, von euch ihn zu empfangen.
Oder Amors Weisheit gebe,
Dafs des Volks prophet'sche Meinung
Noch Erfüllung hier erlebe,
Und dafs friedliche Vereinung
Euch zur Königin erhebe,
Doch auf meines Herzens Throne:
Giebt, als schuldigen Tribut,
Euch der Oheim seine Krone,

Siegstrophäen euer Muth,
Und mein Herz sich selbst zum Lohne.

Estrella.

Bei so edelmüth'gem Streben
Bleibt mein Herz nicht gern zurück;
Auf den Thron mich zu erheben,
Wäre mir nur darum Glück,
Um ihn euch zu übergeben.
Doch mir Undank zu bereiten,
Fühl' ich freilich keine Lust;
Denn mit euern Artigkeiten
Scheint dies Bild an eurer Brust,
Wie ich fürchten muß, zu streiten.

Astolf.

Völlig sollt ihr Gnüg' empfan,
Hoff' ich; doch der Instrumente
Lautes Tönen zeigt uns an,
Dafs mit seinem Parlamente
Sich der König werde nahn.

Kriegsmusik. König Basilius tritt auf nebst Gefolge.

Estrella. (den König begrüßend.)

Du, gleich Thales,

Astolf. (eben so)

Gleich Eukliden,

Estrella,

Der den Sonnen,

Astolf.

Der den Sternen,

Estrella.

Wo du herrschest,

Astolf.

Thronst in Frieden,

Estrella.

Licht und Strahlen,

Astolf.

Bahn und Fernen,

Estrella.

Hat gemessen,

Astolf.

Hat beschieden,

Estrella.

Lafs, mit innigem Erwarmen,

Astolf.

Lafs, mit zärtlichem Umarmen,

Estrella.

Mich an dir, als Epheu, hangen.

Astolf.

Deine Füfse mich umfangen.

Basilus.

Kinder, naht euch meinen Armen!
Und weil ihr, mit treuem Streben,
Euch beeifert, gern und willig
Meinem Wunsche nachzuleben,
Werd' ich, gegen beide billig,
Keinem Grund zur Klage geben.
Und so, da ich schon der Jahre
Ueberläst'gen Druck erfahre,
Bitt' ich nur um Schweigen hier;
Denn eu'r Staunen schaffe mir
Was ich jetzt euch offenbare.
Kund ist euch — seyd aufmerksam,
Vielgeliebte Schwesterkinder,
Sehr erlauchter Hof von Polen,
Vettern, Freunde, Lehendiener —
Kund ist euch, das ich den Namen
Des Gelehrten durch mein Wissen
In der Welt mir hab' erworben,
Da, die Macht der Zeit besiegend,
Mich die Pinsel der Timanthe,
Mich die Marmor der Lysippe
Längst schon auf dem Erdenrunde
Als Basil den Großen priesen.

Kund ist euch, ich treib' und schätze
Ueber alles andre Wissen
Höhere Mathematik,
Durch die ich der Zeit entwinde,
Durch die ich dem Ruf entreisse
Das Geschäft und Amt, hienieden
Jeden Tag uns mehr zu lehren;
Denn, wann in den Hieroglyphen
Meiner Tafeln ich der Zukunft
Wandlungen vor mir erblicke,
Raub' ich leicht der Zeit den Vorzug,
Was ich sagte zu berichten.
Jene Kreise dort von Schnee,
Die krystallinen Baldachine,
Von der Sonne Strahl erleuchtet,
Durch des Mondes Bahn geschieden,
Jene diamantnen Kugeln,
Jene gläsernen Bezirke,
Ausgeschmückt mit goldnen Sternen
Und durchstreift von Himmelsbildern,
Sie sind meiner Lebenszeit
Größtes Forschen, Bücher sind sie,
Wo auf diamantne Blätter
Und auf Bogen von Sapphiren

Mit bestimmten Charakteren
Unsre Schickungen der Himmel
Niederschreibt in goldnen Zeilen,
So die günst'gen als die schlimmen.
Diese les' ich so geläufig,
Dafs ich ihrem raschen Fliegen,
Durch all' ihre Weg' und Bahnen,
Folge mit des Geistes Blicken.
Wenn's dem Himmel doch gefallen,
Eh mein Scharfsinn seinen Schriften
Mufst' als Commentar und seinen
Blättern als Register dienen,
Dafs mein Leben seines Zornes
Ersten Anfall hätt' erlitten,
Und dafs dort geschrieben ständen
Meines Lebens Trauerspiele!
Denn dem Unglücksel'gen werden
Ja zum Messer selbst Verdienste;
Und sein eigener Mörder ist,
Wer sich schadet durch sein Wissen.
Ich kann's sagen, und noch besser
Sagt es euch was ich erlitten,
Welches staunend zu vernehmen
Ich nochmals um Schweigen bitte.

Clorilene, meine Gattinn,
Kam mit einem Sohne nieder,
Dess Geburt an Wunderzeichen
Zu erschöpfen schien den Himmel.
Noch bevor ihn das lebend'ge
Grab des Leibes an des Lichtes
Klarheit übergab (denn gleich
Sind Geburt und Tod hienieden)
Sah unzählig oft die Mutter,
In des Traumes aberwitz'gen
Phantasien, ein Ungeheuer
Menschlicher Gestalt mit wilder
Kühnheit ihren Schoofs durchbrechen
Und, als menschgewordne Viper
Des Jahrhunderts, mit der Mutter
Blut gefärbt, den Tod ihr bringen.
Wohl erfüllten sich die Zeichen
An dem Tage des Entbindens;
Denn die böse Vorbedeutung
Lüget selten oder nimmer.
Dieses war sein Horoscop,
Dass die Sonne, blutigtriefend,
Einen Zweikampf mit dem Mond
Unternahm im höchsten Grimme;

Und, getrennt durch unsern Erdball,
Kämpften diese zwei Gestirne,
Da sie sich nicht fassen konnten,
Mit der vollen Kraft des Lichtes.
Keine grössere Verfinstrung
Hat die Sonne je erlitten,
Keine schauerhafte, seit
Sie mit Blut beweint des Mittlers
Grausen Tod. Lebend'ge Flammen
Strömten auf die Erde nieder,
Welche sagte, dafs den letzten
Todeskrampf sie schon erlitte.
Es erbebten die Gebäude,
Düstre Nacht umfing die Himmel,
Steine regneten die Wolken,
Blutig sah man Ströme fliefsen.
Während so die Sonn' in grausen
Krämpfen lag, im Wahnsinnsfieber,
Ward geboren Sigismund,
Der, zum Zeichen seines Sinnes,
Tödtete sogleich die Mutter,
Sagend durch die That des Grimmes:
Ich bin Mensch; deshalb, für Gutes
Böses zu verleihn, beginn' ich.

Meine Wissenschaft befragend,
Sah ich klar aus allem diesen,
Der verwegenste der Menschen
Sey in Sigismund erschienen,
Der grausamste der Monarchen,
Der Despoten freventlichster,
Und durch ihn werd' einst sein Reich,
Uneins, von Partei'n zerissen,
Zur Akademie der Laster,
Zur Verrätherschule dienen;
Ja, er werde, zwischen Gräueln
Und Verbrechen, wutgetrieben,
Auf mich setzen seinen Fuß,
Und ich werde mich erblicken
(Ha, mit welcher Schaam erzähl' ich's!)
Ueberwunden vor ihm knieend
Und mit meines Hauptes Haaren
Seinem Fuß zum Teppich dienend.
Wer nicht glaubt gar leicht Gefahren,
Die zumal, die höhres Wissen
Ihm entdeckt, wo sich in's Spiel
Eigenliebe pflegt zu mischen?
Ich nun, trauend jener harten
Prophezeihung des Geschickes,

Die so gräßliche Gefahren
Mir wahrsagerisch berichtet,
Ich beschloß, das kaum geborne
Ungeheuer einzuschließen,
Um zu sehen, ob ein Weiser
Nicht den Sternen mag gebieten.
Man verbreitete, der Prinz sey
Todt geboren. Schon errichtet
War ein Thurm, aus weiser Vorsicht,
In den Felsen, in den Klippen
Des Gebirges, wo die Sonne
Selber kaum den Zugang findet,
Weil ihr jeden Weg versperren
Seine rauhen Obeliskten.
Jene harten Strafgesetze,
Welche bei der fürchterlichsten
Ahndung jedem untersagen,
Zu betreten des Gebirges
Abgeschloßne Gegend, gründen
Sich auf das, was ich berichtet.
Dort lebt Sigismund sein Leben,
Elend, arm, in Kerkerstiefen,
Wo ihn keiner, als Clotald,
Jemals sprach, umgab, erblickte.

Seines Elends einz'ger Zeuge,
Hat in Wissenschaften dieser
Und in des kathol'schen Glaubens
Heil'ger Lehr' ihn unterrichtet. —
Dreierlei sey hier bedacht:
Erstlich, Polen, warst du immer
Mir so theuer, dafs ich gern
Dich der Herrschaft eines Prinzen,
Der Tyrann ist, mögt' entreißen;
Denn der ist kein Fürst der Milde,
Der sein Vaterland, sein Reich,
Solchem Unheil überliesse.
Ferner muß erwogen seyn,
Ob ich darf, nach Christenliebe,
Meinem Blut das Recht entwenden,
Dafs ihm einmal die Gerichte
Gottes und der Menschen gaben;
Da doch kein Gesetz gebietet,
Dafs, um Andre der Bedrückung
Eines Wütrichs zu entziehen,
Ich es selbst sey; und ich wär' es,
Wenn die Tyrannei des Prinzen,
Dafs er Frevel nicht begehe,
Mich nun selbst zu Freveln triebe.

Endlich überlege man
Drittens noch, wie sehr ich irrte,
So leichtgläubig zu vertrauen
Den vorausgesehenen Dingen;
Denn obwohl sein innerer Hang
Zum Verderben ihn bestimmte,
Kann er doch ihm widerstehn:
Weil die sprödesten Geschicke,
Das unbändigste Gelüste,
Die feindseligsten Gestirne
Immer nur den Willen lenken,
Aber zwingen nicht den Willen.
Und so, zwischen diesen Gründen
Schwankend noch und unentschieden,
Dacht' ich mir ein Mittel aus,
Das euch wird zum Staunen bringen.
Morgen lass' ich Sigismunden,
(Dieser Nam' ist ihm verliehen)
Ohne dafs er sich als meinen
Sohn und euern König wisse,
Meinen Thron und meinen Stuhl,
Meinen ganzen Platz besitzen,
Wo er euch behersch' und ordne,
Wo ihr alle sollt in tiefer

Demuth ihm Gehorsam schwören;
Denn ich denke durch dies Mittel
Dreierlei, entsprechend jenen
Obgedachten drei, zu wirken.
Erstlich: wenn Prinz Sigismund,
Weise, klug, gerecht und milde,
Lügen straft die Prophezeihung,
Die ihm Schuld gab solche Dinge,
Dann sollt euern angestammten
König ihr in ihm besitzen,
Der ein Höfling war des Berges
Und ein Nachbar wilder Thiere.
Zweitens aber: sollt er doch,
Stolz, verwegen, eigenwillig,
Grausam, mit verhängtem Zügel
Seiner Laster Bahn durchfliegen,
Dann werd' ich gewissenhaft
Thun, was mir die Pflicht gebietet,
Und, als unbesiegter König,
Schnell das Scepter ihm entwenden;
Denn die Rückkehr in den Kerker
Ist nicht grausam, sondern billig.
Drittens nun: zeigt sich der Prinz
Wirklich so verkehrtes Sinnes,

Dann, Vasallen, werd' ich andre
 Herrscher euch verleihn, aus Liebe,
 Würdiger des Throns und Scepters,
 Nemlich meine Schwesterkinder,
 Die, wenn ihrer beider Rechte
 Erst zu einem sich verbinden
 Durch das heil'ge Band der Ehe,
 Dann empfahn, was sie verdienen.
 Dieses nun, als Fürst, befehl' ich,
 Dieses nun, als Vater, will ich,
 Dieses nun, als Weiser, rath' ich,
 Dieses nun, als Greis, erbitt' ich;
 Und wenn Seneca, der Spanier,
 Der als niedrer Sklave diente,
 König seines Lands sich nannte,
 Fleh' ich nun, als Sklave, dieses.

Astolf.

Wenn die Antwort mir gebührt,
 Als dem, der bei diesen Dingen
 Wohl am meisten ist betheilt,
 Fodr' ich hier, im Namen dieser,
 Sigismunds Erscheinung; g'nug ist's,
 Dafs wir deinen Sohn ihn wissen.

Alle.

Wir verlangen ihn zum König;
Gieb uns unsern Prinzen wieder!

Basilius.

Dank und Achtung heischt, Vasallen,
Dieser eu'r geneigter Wille.
Führet nun die beiden Stützen
Meines Reichs nach ihren Zimmern;
Morgen werdet ihr ihn sehn.

Alle.

Lebe, großer Fürst Basilius!

*(Alle, bis auf den König gehen ab, Estrella und Astolf
begleitend.)*

Clotald tritt auf, mit Rosaura und Clarin.

Clotald. (zum König.)

Darf ich nahen?

Basilius.

Ha, Clotald!

Sey willkommen mir, wie immer.

Clotald.

Sollt' ich, deinen Füßen nahend,
Gleich mich dir willkommen wissen,
Diesmal dennoch bricht, o Herr!
Des Geschicks feindsel'ger Wille

Dem Gesetz sein gutes Recht,
Ihren Brauch der alten Sitte.

Basilus.

Was geschah dir?

Clotald.

Herr, ein Unglück
Hab' ich unverhofft erlitten,
Könnt' ich wohl in ihm zugleich
Meine grösste Freud' erblicken.

Basilus.

Weiter!

Clotald.

Dieser schöne Jüngling,
Tollkühn oder unvorsichtig,
Nahte jenem Thurme, Herr,
Und erblickte dort den Prinzen;
Und nun . . .

Basilus.

Seyd getrost, Clotald,
Freilich würd' es mich verdriessen,
Wär's zu andrer Zeit geschehn;
Doch nun mag er's immer wissen,
Denn schon kund ist das Geheimnifs,
Und ich selber hab's vernichtet.

Kommt hernach zu mir; ich muß
 Euch von Vielem unterrichten,
 Viel auch sollt ihr thun für mich.
 Denn ihr werdet, sollt ihr wissen,
 Werkzeug seyn der größten Handlung,
 So die Welt jemals erblickte. —
 Die Gefangnen hier, auf dafs
 Ihr nicht sorgen mögt, ich richte
 Eur' Vergehn zu scharf, begnad' ich.

(ab)

Clotald.

Heil dir, großer Fürst, auf immer!

(für sich)

Zwar mein Schicksal mildert sich;
 Doch, dafs er mein Sohn ist, will ich,
 Da ich's meiden kann, nicht sagen.

(laut)

Nun, ihr beiden fremden Pilger,
 Ihr seyd frei.

Rosaura.

Herr, tausend Küsse
 Deinen Füßen!

Clarín.

Tausend Bisse!

Denn nicht wichtig unter Freunden
Ist ein Buchstab mehr und minder.

Rosaura.

Herr, das Leben gabst du mir;
Ganz auf deine Rechnung bring' ich's,
Und ich werd' auf ew'ge Zeiten
Nun dein Sklave seyn.

Clotald.

Mit nichten

War, was ich dir gab, ein Leben;
Denn ein Mann von edelm Sinne,
Wenn man ihn beschimpft, nicht lebt er.
Kamst du also, um erlittnen
Schimpfes wegen dich zu rächen,
Wie du selber mir berichtet,
So gab ich kein Leben dir.
Eben weil du keins besitzt;
Denn ein ehrlos Leben ist keins.

(bei Seite)

Das muß seinen Muth beschwingen.

Rosaura.

Ob ich's gleich von dir empfangе,
Weiß ich, daß ich's nicht besitze.
Doch so strahlend soll durch Rache

Werden meiner Ehre Schimmer,
 Dafs mein Leben alsobald,
 Furchtlos mit Gefahren ringend,
 Könn' als deine Gab' erscheinen.

Clotald. (*ihr den Degen zurückgebend.*)

Nimm den blanken Degen wieder,
 Den du trugest; wohl, ich weifs es,
 Gnüget er, vom Blute triefend
 Deines Feindes, dich zu rächen.
 Denn ein Schwerdt, das mein war, (diese
 Zeit durch, sag' ich, diese Weile,
 Da es meine Hände hielten)
 Weifs zu rächen.

Rosaura.

Auf dein Wort
 Nehm' ich diesen Degen wieder;
 Und auf ihm nun schwör' ich Rache,
 Wär' auch er, der mich beschimpfte,
 Noch viel mächt'ger.

Clotald.

Ist er mächtig?

Rosaura.

So sehr, dafs es dir verschwiegen
 Bleibe; nicht, weil ich auch Gröfsers

Deiner Klugheit nicht verriethe:
 Nur, daß nicht sich deine Gunst,
 Die ich ehr' in dieser Milde,
 Wende gegen mich.

Clotald.

Es sagen,
 Würde leichter mich gewinnen;
 Denn dies hemmte mir den Weg,
 Deinem Feinde beizuspringen.

(bei Seite)

Wüßt' ich doch nur, wer es ist!

Rosaura.

Wohl, daß du nicht denkst, ich hielte
 Für so werthlos dein Vertrauen,
 So vernimm denn: kein geringrer,
 Als Astolf, der Fürst von Moskau,
 Ist mein Feind.

Clotald. (bei Seite)

Mich überwindet
 Dieser Schmerz; er ist viel größer,
 Sichtbar nun, als eingebildet.
 Tiefer auf den Grund der Sache!

(laut)

Bist du denn ein Moskovite

Von Geburt, so konnte kaum
 Dich dein Landesherr beschimpfen.
 Geh zurück in's Vaterland;
 Dämpfe deinen Feuerwillen,
 Der dich stürzen muß.

Rosaura.

Ich weiß,
 Ja, er konnte mich beschimpfen,
 War er gleich mein Fürst.

Clotald.

Nein, sag' ich;
 Wenn auch seine Hand (o Himmel!)
 Frech dein Angesicht berührte.

Rosaura.

Größer war die Last des Schimpfes.

Clotald.

Sag' ihn mir; denn etwas ärgers,
 Als ich fürchte, sagst du nimmer.

Rosaura.

Sagen mögt' ich's; doch ich muß
 So voll Ehrfurcht auf dich blicken,
 So voll Innigkeit dir huld'gen,
 So voll Hochachtung dir dienen,
 Dafs ich bebe dir zu sagen,

Dies Gewand, das du erblickest,
 Sey ein Räthsel, weil es dem
 Nicht gehört, der's trägt. Nun richte,
 Wenn ich nicht bin, was ich scheine,
 Und Astolf sich will verbinden
 Mit Estrella, ob er kann
 Mich beleid'gen. G'nug verrieth ich.

(ab mit Clarin.)

Clotald.

Höre, warte doch, verweile!
 Welch verwornes Irrgewinde,
 Dessen Faden die Vernunft
 Selber nicht vermag zu finden!
 Tief gekränkt ist mir die Ehre,
 Mächtig ist, der uns beschimpfte,
 Ich Vasall, und sie ein Weib.
 Zeig' uns einen Weg der Himmel!
 Doch ich weiß nicht, ob er's kann;
 Denn in dieses Irrsals Tiefen
 Wird der Himmel mir zum Räthsel
 Und die Welt zum Schreckenbilde.